

FINANZNEWS

Informations-Magazin der Buchholz Consulting GmbH

3 2017



Inhaltsübersicht: Wo gibt es noch Ertrag? (Seite 2) • Professionelle Ruhestandsplanung (Seite 2) • Lebensträume unserer Leser (Seite 3) • Faustregeln für das finanzielle Überleben (Seite 3) • Kostenbewusstsein gestiegen (Seite 4) • FondsNews fragt nach (Seite 4) •

Liebe Leserinnen und Leser,

nach dem Spiel ist vor dem Spiel. Der gern zitierte Spruch von Sepp Herberger könnte momentan auch die Situation beschreiben, in der man sich als Anleger befindet. Zwei wichtige Weichen sind gestellt, aber der politische Zug ist noch lange nicht am Ziel. Immerhin lagen die Auguren bei den Wahlen in den Niederlanden und Frankreich diesmal nicht so weit daneben, wie bei der amerikanischen Präsidentschaftswahl. Nicht nur die Börsenteilnehmer werden das mit Zufriedenheit registriert haben.

Momentan macht auch die Gegenwart Freude: Der Konjunkturaufschwung in der Eurozone geht weiter und zeigt sich recht solide. Weil die politischen Risiken etwas abgenommen haben, könnte die EZB nun den Ausstieg aus ihrer ultralockeren Geldpolitik zumindest rhetorisch einleiten. Die Wirtschaft des gemeinsamen Währungsraums ist im ersten Vierteljahr doppelt so stark gewachsen wie die in den USA, der weltweit größten Volkswirtschaft. Zudem klettert der Handelsbilanzüberschuss unerwartet deutlich weiter und verstärkt den Konjunkturoptimismus der Finanzmarktexperten Tag für Tag. Der Blick der Aktieninvestoren wird sich daher nun wieder stärker auf die alte Welt und damit auch den Strom des Geldes dorthin richten.

Komplizierter bleibt die Suche nach Rendite im konservativen Anlagebereich. Wo Sie hier noch attraktive Zinsen erzielen können erfahren Sie, neben weiteren Berichten zu Anlagethemen, in dieser Ausgabe. Wir wünschen viel Spaß beim Lesen!

Herzlichst Ihr

Detlev Buchholz

Dipl.-Kfm. Detlev Buchholz
Geschäftsführer

BUCHHOLZ CONSULTING
FINANZDIENSTLEISTUNGEN GMBH

FINANZNEWS ▷ TIPPS & TRENDS

INVESTMENTSTEUERGESETZ

Nicht verunsichern lassen

Am 1. Januar 2018 tritt die Investmentsteuerreform in Kraft. Doch nach wie vor herrscht mehr Verwirrung als Klarheit. So ist nur ein halbes Jahr vor dem Stichtag vielen Anleger immer noch nicht klar, was mit ihren steuerfreien Erträgen passiert. Kann ich von Teilfreistellungen profitieren? Und vor allem: Muss ich vor 2018 noch handeln? Hier unsere Antworten auf die wichtigsten Fragen.

Kern der Neugestaltung ist die Besteuerung deutscher Fondsgesellschaften, die bisher einen Steuervorteil gegenüber internationalen Fonds genossen haben. Auf Druck der EU wird diese Sonderbehandlung nun abgeschafft. Die gute Nachricht für Anleger: Unterm Strich werden ihre Steuerzahlungen nicht erhöht, weil als Ausgleich sogenannte Teilfreistellungen für Fondserträge eingeführt werden.

Nicht eindeutig waren bisher etwa die Auswirkungen auf Immobilienfonds mit Deutschland-Fokus, die Mieterträge und Verkaufserlöse bisher nicht versteuern mussten. Um hier Klarheit zu schaffen, haben wir für Sie recherchiert und direkt mit den betroffenen Fondsgesellschaften der wichtigsten deutschen, aber auch ausländischen Immobilienfonds mit Bestand in Deutschland gesprochen. Insgesamt können wir festhalten, dass Immobilienfonds mit Sitz im Ausland von der Angleichung der Regelungen sogar profitieren werden, da der bisherige Wettbewerbsnachteil behoben wird. Anleger in deutschen Fonds mit ausschließlich deutschen Immobilien haben aber, nach aktuellem Stand, ebenfalls keinen Grund zur Sorge, da der Gesetzgeber für diese Fonds eine Teilfreistellung in Höhe von 60% vorsieht. Während auf der Fondsebene die Steuerlast erhöht wird, werden damit im gleichen Schritt die Anleger entlastet.

Es sollte sich also niemand von vagen Medienberichten verunsichern oder gar zu größeren Umschichtungen verleiten lassen. Provisionsberatern, die hierzu auffordern, könnte es dabei weniger um das Wohl des Kunden gehen. Sie haben möglicherweise eher die lukrativen Kaufaufschläge im Visier. Echte Gestaltung der Steuerlast nach Vorbild von Family-Offices sieht anders aus.

Deutlich anlegerfreundlicher ist unser Tipp für Fondsanteile, die vor 2009 erworben wurden. Für diese bisher steuerfreien Anteile fällt ab dem nächsten Jahr der Bestandsschutz weg. Sie zu halten hat sich aber trotzdem gelohnt: Für Erträge aus Altbeständen gilt ab 2018 ein Freibetrag von 100.000 Euro. Und zwar pro Person. Damit ergibt sich eine ganz einfache Möglichkeit, den Freibetrag zu vervielfachen. Durch die Übertragung steuerfreier Anteile auf Kinder und Ehepartner wird auch für diese jeweils ein Freibetrag angesetzt. Schon mit der Einrichtung eines Gemeinschaftsdepots bleiben Erträge bis zu 200.000,- € steuerfrei.





Professionelle Ruhestandsplanung

Spätestens mit dem 55. Lebensjahr sollten Sie damit anfangen, sich mit Ihrer Absicherung und Versorgung im Ruhestand zu beschäftigen. Denn nur mit einem sicheren Einkommen lässt sich Ihr Ruhestand entspannt genießen.

Eine professionelle Ruhestandsplanung ermittelt unter Einbeziehung von Inflation und Steuer den tatsächlichen Kapitalbedarf für jede Lebensphase, bis ins hohe Alter. Ihre Anwartschaften sowie Ihre persönlichen Lebenshaltungskosten im Rentenalter werden hierbei berücksichtigt. Mögliche Versorgungslücken werden von uns durch einen sinnvollen Planungsvorschlag nachhaltig geschlossen. Hierdurch erhalten Sie einen exakten Fahrplan für Ihre Ruhestandsfinanzierung.

Mit Lebensunterhalt ist nicht Luxus gemeint

Um Missverständnisse zu vermeiden: Unter der Bezeichnung ‚das nötige Einkommen‘ verstehen wir nicht fehlendes Geld für Luxus (große Reisen, teure Autos, exklusive Hobbys etc.) im Ruhestand. Nein, es geht schlicht und einfach darum, ob Ihnen als Ruheständler ausreichend Geld für die normalen Dinge des Lebens zur Verfügung stehen.

Rechnen Sie mit Risiken und einem langen Leben

Reicht Ihr Geld auch wirklich ein Leben lang? Gehen Sie in Ihrer aktuellen Planung davon aus, dass Sie 85, 95 oder 100 Jahre alt werden können? Die heutige Generation sieht sich mit einem Langlebkeitsrisiko konfrontiert: Eine steigende Lebenserwartung beinhaltet auch, dass das Vermögen im Ruhestand länger reichen muss! Es ist eine Herausforderung, seine Anlagen für die Zeit des Ruhestandes im Spannungsfeld von Rendite, Sicherheit und Flexibilität ausgewogen zu strukturieren.

Unsere Beratung endet nicht mit dem Beginn des Ruhestandes, sondern geht weit darüber hinaus. Ruhestandsplanung verschafft Ihnen Klarheit, um auch bei wichtigen Themen, welche die Familie betreffen, Entscheidungen zu fällen.

BEI DIESER SUCHE IST KREATIVITÄT UND MUT GEFRAGT

Wo gibt es noch Ertrag?

Niedrige Zinsen und politische Unsicherheiten haben den Ertrag klassischer Anleiheprodukte langsam aber sicher dahin schmelzen lassen. Wer in diesem Bereich noch investieren möchte, muss sich auch abseits von klassischen Staatsanleihen auf die Suche begeben.

Eine der meistbeachteten Alternativen waren zuletzt Hochzinsanleihen (englisch: High-Yield-Bonds). Dort gab es noch attraktive Erträge, als die Schwäche konservativerer Produkte schon nicht mehr zu übersehen war. Aber: Renditen gehen bei High-Yields auch mit einem etwas höheren Risiko einher. Sie reagieren im Vergleich zu klassischen Bonds relativ wenig auf Zinsanstiege. Im aktuellen Marktumfeld kann das ein wichtiger Vorteil sein.

Interessant sind auch Schwellenländer-Anleihen. Besonders Indien macht sich fit für die Weltwirtschaft. Steuer- und Wirtschaftsreformen sollen die Konjunktur ankurbeln und auch die relativ stabile Währung sowie moderaten Inflationserwartungen sprechen für ein Investment. Hinzu kommt, dass mittelfristig auch die ersten Ratings von indischen Bonds anstehen, was sich grundsätzlich positiv auf die Kurse auswirken sollte, da das Risiko einzelner Investments leichter einzuschätzen ist.

Wachsende Beliebtheit bei Anlegern genießen auch sogenannte CAT-Bonds. Diese „Katastrophenanleihen“ werden von Unternehmen ausgegeben, um sich gegen Naturkatastrophen oder Extremereignisse abzusichern. Großer Vorteil: Sie entwickeln sich komplett unabhängig zum restlichen Anleihe- oder Aktienmarkt und erwirtschaften bei entsprechender Diversifikation eine stabile Rendite. Insgesamt hat das Segment in den letzten 15 Jahren nur ein negatives Gesamtjahr erlebt und der Verlust wurde innerhalb von weniger als einem Jahr wieder wettgemacht.



Wer im aktuellen Marktumfeld noch Erträge erwirtschaften möchte, die in einem fairen Verhältnis zu möglichen Risiken stehen, muss kreativ sein.

“

Wichtig: Die eingegangenen Risiken richtig einschätzen und diese über verschiedene Anlagen streuen. So klappt es dann auch wieder mit dem Zins.

”

Mehr Zeit für Genuss

Nach Abschluss eines Mechatronik-Studiums und acht Jahren als Entwicklungsingenieur drängte es Thomas Patek nach einem Job, dessen Endergebnis nicht nur greifbar ist, sondern auch Freude bereitet. Den Arbeitsplatz vor dem PC-Bildschirm tauschte er daher kurzerhand gegen die Steilhänge der fränkischen Mainschleife und widmet seine Liebe zum Detail nun ganz dem Weinbau.

Es war die Vielseitigkeit der Aufgaben, die den Quereinsteiger am neuen Broterwerb reizte und dass er jeden Tag auf den verschiedensten Ebenen gefordert wird. Während bei der Präparierung der Reben harte körperliche Arbeit im Vordergrund steht, kommt es im Gärkeller auf jedes kleinste Detail an. Für perfekte Ergebnisse ist in beiden Fällen präzise Handarbeit unerlässlich.

Stärker noch als in den meisten Berufszweigen, stehen beim Weinbau Qualität und Quantität in umgekehrtem Verhältnis zueinander: Je mehr Trauben pro Stock, desto schwächer der Geschmack. Winzer kontrollieren daher an jeder Rebe die Anzahl der Trauben und greifen von Hand ein, um sicherzustellen, dass jeder Frucht die optimale Menge an Sonne und Nährstoffen zur Verfügung stehen.

Schon kleinste Fehler können beim Herstellungsprozess die Qualität und den Geschmack des Weines verändern. Deshalb haben Winzer keine zweite Chance für den perfekten Jahrgang. Doch diesen Druck braucht Thomas Patek eigentlich gar nicht. Sein Perfektionismus ist Motivation genug. Um einen möglichst perfekten Tropfen herzustellen, gibt er alles. Eigenschaften wie Detailversessenheit, Disziplin, Präzision und Ausdauer, die ihn bereits in seiner Tätigkeit als Ingenieur erfolgreich gemacht haben, helfen ihm auch hier weiter.

Herausgekommen sind drei 2016er Silvaner die von fruchtig, animierend bis klassisch, vollmundig verschiedene Geschmäcker bedienen soll. Der „Lump Silvaner – Tonneau1“ der in einem 500l Fass aus Spessarteiche ausgebaut wurde. Eine interessante, fränkische Interpretation des burgundischem Weinstils. Sollten Sie Fragen zum Weinbau oder Interesse an einer Bestellung haben richten Sie Ihre Anfragen an patekundbachner@gmail.com. Alternativ stellen wir auch gerne den Kontakt für Sie her.



SIE SIND EINFACH UND WIRKEN TATSÄCHLICH

Faustregeln für das finanzielle Überleben

Wie jedes Lebewesen, ist auch der Mensch grundsätzlich auf sein Überleben ausgerichtet. Deshalb reagiert er auf alles Neue schon instinktiv mit Vorsicht, Skepsis oder gar Angst: Es könnte ja lebensbedrohend sein. Erst danach können wir Verstand und Geist einsetzen, um neue Situationen zu meistern. Dies gilt ohne Abstriche auch für die finanzielle Existenz. Doch es gibt Faustregeln, die Anlegern in unübersichtlichen Situationen helfen, mit Unsicherheit umzugehen.

Warum legen in Deutschland nur 23 Prozent der Bürger in Wertpapiere an? In Amerika ist die Anzahl mit 52 Prozent mehr als doppelt so hoch. Warum wird dem Sparbuch die Treue gehalten? Weil fast jeder Zweite glaubt, dass mit kleineren Beträgen keine gute Geldanlagen möglich sind. Aus Angst vor dem Verlust wird lieber Lotto gespielt, obwohl hier der Totalverlust die Regel ist.

Studien zeigen, dass einfachste Regeln wie „Breit gestreut-nie bereut“ - **Faustregel Nr. 1** – oft zu besseren Ergebnissen führen als vermeintlich professionelle Algorithmen. Wenn man einen Geldbetrag hat und eine bestimmte Anzahl von Aktien oder Anlageklassen, dann verteilt man den Betrag zu gleichen Teilen. Das könnte bei drei Vermögensformen bedeuten, je ein Drittel in Aktien, Anleihen und Immobilien anzulegen.

Faustregel Nr. 2: Kaufe kein Finanzprodukt, das du nicht verstehst. Und: Kaufe Produkte, deren Namen du kennst. Für ein Experiment wurden Menschen weltweit auf der Straße gefragt, welche Aktien sie kennen. Mit den bekanntesten Firmen wurde ein Aktiendepot gebildet. Es schlug den Dax.

Faustregel 3 berührt das eigene Risikoprofil. Die Fondsanlage darf den Inhaber weder nervös, noch unzufrieden machen und unkontrollierte Reaktionen auslösen. Deshalb: Ehrlich selbst einstufen. Je höher Ihr Anspruch ist, umso mehr Risiko müssen Sie einplanen.

Und zum Schluss noch Faustregel 4: Ein Crash ist gut – für Leute mit Mut. Es ist grundverkehrt, bei einem Crash alle Wertpapiere panikartig aus dem Depot zu schleudern. Viel besser: Einstiegs- und Zukaufchancen zu Tiefstkursen nutzen. Das ist Antizyklismus pur.

Kostenbewusstsein gestiegen

Wie bei jeder anderen Finanzdienstleistung auch, entstehen bei der Vermögensanlage mit Investmentfonds verschiedene Kosten, die der Anteilsbesitzer direkt oder indirekt zu tragen hat. Doch welche Kosten gibt es überhaupt? Nachfolgend eine Übersicht.

Ausgabeaufschlag: Fällt beim Erwerb an und stellt die Differenz zwischen Ausgabe- und Rücknahmepreis dar. Meist wird er in einem festen Prozentsatz angegeben. Bei Aktienfonds liegt er bisweilen bei über 5 Prozent, lässt sich durch geschickte Wahl des Erwerbsweges zum Teil erheblich reduzieren. Bei einigen Fonds werden zudem Rücknahmegebühren berechnet.

Verwaltungsgebühr: Liegt im Regelfall zwischen null und zwei Prozent. Oft ist die Verwaltungsgebühr etwas höher, wenn der Ausgabeaufschlag gering ist und umgekehrt. Die Verwaltungsgebühr wird einmal im Jahr oder auch monatlich aus dem Fonds bezahlt.

Depotbankgebühr: Die Investmentgesellschaft hinterlegt das Fondsvermögen bei einer sogenannten Depotbank. Für das Führen dieses Depots wird eine Depotbankgebühr erhoben, die im Regelfall aus dem Fondsvermögen bezahlt wird.

Performance Fee: Ist eine erfolgsabhängige Gebühr. Wenn ein aktiv gemanagter Fonds eine bessere Wertentwicklung aufweist als ein vorher festgelegter Vergleichsindex wird die Performance Fee gezahlt.

Fazit: Die Finanzkrise hat das Verhalten von Anlegern spürbar verändert. Sie sind immer sensibler für Kosten geworden und in der Regel gut informiert. Wir vergleichen für Sie regelmäßig die Konditionen bei verschiedenen Depotbanken und analysieren, welches Konditionsmodell am besten zu verschiedenen Anlagestrategien und -volumen passt. Durch unsere Unabhängigkeit von einzelnen Depotbanken, finden wir so für jeden Anleger auch den passenden Anbieter.



BUCHHOLZ CONSULTING
FINANZDIENSTLEISTUNGEN GMBH

Zum Weiher 16 • 14552 Michendorf
Telefon: +49 (0) 33205 - 50991
Telefax: +49 (0) 33205 - 50993

E-Mail: info@buchholzconsulting.de
Internet: www.buchholzconsulting.de

Weitere Informationen erhalten Sie im Internet unter:
www.buchholzconsulting.de

„Keine Aktien sind auch keine Alternative“

Fondsmanager Jan Meister steuerte ab 2007 die beiden Dachfonds Argentos Sauren Stabilitäts-Portfolio und Argentos Sauren Dynamik-Portfolio durch die Finanzkrise und machte sich anschließend mit der Investmentboutique Meritum Capital Managers selbstständig. Meister orientiert sich dabei an keinem Vergleichsindex und agiert bewusst antizyklisch. Sein Erfolg macht Meister zum begehrten Interviewpartner. Wir hatten Gelegenheit, ihm einige Fragen zu stellen.

Herr Meister, die Geldpolitik der EZB quält die Anleger nun schon im siebten Jahr. Was ist Ihr Rezept gegen die Minizinsen?

MEISTER: Risiken bewusst eingehen, dabei breit diversifizieren und seine Renditeerwartungen an das Umfeld anpassen. Letztlich bleiben Aktien mittel- bis langfristig die beste Anlage, nur unterliegen Aktien eben auch deutlichen Schwankungen. Im Anleihe segment streuen wir breit über verschiedenen Anlageklassen, um Risiken zu minimieren. Schwellenländeranleihen bieten z.B. noch ein vertretbares Rendite-/Risikoverhältnis. Keine Aktien sind aber auch keine Alternative zur Bewahrung des eigenen Vermögens.

Stehen wir vor einer Abkühlung der Aktienmärkte?

MEISTER: Erstmals seit der großen Finanzkrise wachsen alle wichtigen Wirtschaftsregionen synchron und ohne Anzeichen einer Überhitzung. Reallöhne und Kaufkraft steigen ebenfalls weltweit. Da sie nicht zu hoch verschuldet sind, können Unternehmen investieren. Im ersten Quartal sind ihre Umsätze und Gewinne kräftig gestiegen. In Europa sogar stärker als die Aktienkurse. Der Markt ist also nicht teurer geworden. Mittelfristig sind die Aussichten also zu attraktiv, um dort nicht investiert zu sein

Heißt das, nichts wie rein in europäische Aktien?

MEISTER: Jahrelang waren Marktteilnehmer sehr skeptisch gegenüber Europa und der Eurozone, weil die politischen Risiken zu hoch waren und immer wieder der Euro in die Diskussion geriet. Nun hat Frankreich den größten Euro-Unterstützer unter allen Kandidaten gewählt und auch in den Niederlanden konnten die Eurogegner nicht gewinnen. Wir sind daher in unserem Fonds eindeutig bei europäischen Aktien übergewichtet.

Gibt es für Sie eine unterschätzte Anlageklasse? Einen Geheimtipp?

MEISTER: Europäische Nebenwerte oder Finanztitel sind eine gute Möglichkeit von der europäischen Erholung zu profitieren. Anders als bei Investments außerhalb der Eurozone unterliegt der Anleger dabei auch keinen Währungsrisiken.

IMPRESSUM

Konzeption: FinTax Consulting Ltd, Talstr. 2, 69493 Hirschberg

Gestaltung und Produktion: OpenMinded Gesellschaft für Projektentwicklung und Realisation mbH
Vordergasse 10, 69493 Hirschberg, Internet: www.open-minded.de

Chefredakteur (V.i.S.d.P.): Christopher Sättele (cs)

Redaktion: Thomas Sättele (tps), Wolfgang Westerhaus (wjw), Jan Meister (jm), Mail: redaktion@fondsnews.de

Disclaimer: Den FondsNews Disclaimer erhalten Sie im Internet unter:
www.fondsnews.de oder auf Anfrage direkt vom Kundenservice.

Fotos: www.shutterstock.com (Shutterstock, Inc.)

Die Inhalte dieser Publikation wurden mit größter Sorgfalt zusammengestellt, für die Richtigkeit und Aktualität kann aber keine Gewähr übernommen werden. Die Publikation dient lediglich allgemeinen Informationszwecken und stellt keine Anlage-, Rechts oder Steuerberatung dar und ist nicht als Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Kapitalanlagen zu verstehen. Konkrete produktbezogene Risikoinweise sind in den jeweiligen Verkaufsunterlagen (Produkt Informationsblatt nach WpHG §31, KIID, VIB, PRIIB) und dem Verkaufsprospekt des jeweiligen Finanzinstruments enthalten.

Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

© 2017 All rights reserved FinTax Consulting Ltd